

EIN JUNGER TRIEB SPROSST HERVOR

Predigt zum 2. Adventssonntag 2016



Bilder: Stefan Anzinger

Liebe Schwestern und Brüder!

Barbarazweige und Weihnachtsbäume sind schön; doch sie haben einen Schönheitsfehler:

sie sind wurzellose Pflanzen. Sie wurden gekappt und haben den Bodenkontakt verloren. Sie sind Lebewesen ohne Zukunft, dem Tod, dem Komposthaufen geweiht.

O Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter - so singt und klingt es längst auf den Weihnachtsmärkten. Für kurze Zeit erfreuen diese Grünpflanzen unsere Augen und blühen im Glanze ihres Glückes. Ein vergängliches Glück, das schnell nadelt.

Der Baum ist ja eigentlich eine Sinn-Brücke zwischen oben und unten, zwischen Himmel und Erde. Was aber sollen wir mit einem Baum anfangen, der wurzellos, haltlos, künstlich gestützt herumsteht? – *Stille*

Gibt es auch einen anderen Christbaum? Einen, den keine Macht der Welt entwurzeln und abschneiden kann?

„An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Isaia ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.“

Unser Blick wird von Jesaia nicht gelenkt auf einen stolz und hochgewachsenen Weihnachtsbaum, sondern auf einen **Baumstumpf**, auf das, was sonst verborgen im Erdreich bleibt: die **Wurzeln**. - *Stille*

Der Advent ist eine Zeit, in der wir auf den Grund kommen sollen, buchstäblich sollen wir „zu Grunde gehen“. Stille Zeit zum Tiefgang!

- Muss ich mir eingestehen, eher wie ein gefällter Baum zu leben, ohne Tiefgang, oberflächlich wie ein Flachwurzler?
- Oder lebe ich so rasant und flüchtig, dass ich nie und nirgends Wurzeln greife?
- Wie viele Wurzeln der Hoffnung und Sehnsucht wurden in mir inzwischen gerodet?
- Kann Gott mit einem Stumpf etwas anfangen? – *Stille*

Jesajas Vision ist eine kleine Paradiesesgeschichte. Abgestorben scheint der ganze Wurzelstock zur Zeit des Propheten Jesaia, dessen gute Botschaft lautet: mit ihm kann Gott Neues anfangen, mit ihm hat er längst Neues begonnen, auch wenn alles tot schien. – *Stille*

„Aus nichts wird nichts“ sagen wir.

Wo nichts ist, kann etwas werden, sagt der Gott Israels. Gott kann mit auch mit unserem oft so kleinen und schwachen Glauben etwas anfangen. Mitten in der tiefsten Christnacht bricht etwas hervor, das unsere Sehnsucht übersteigt. – *Stille*

Vielleicht ist ihnen schon aufgefallen, was seit dem ersten Advent vor dem Altar anstelle der sonst üblichen Blumen diesen schmückt.



Blumenarrangement: Margarete Woidy

Ein abgestorbener Ast und eine große Blumenzwiebel. Aus ihr soll bis Weihnachten eine schöne Blüte sprossen. Eine unansehnliche Wurzel mit großer Zukunft. Sinnbild für das kleine Kind von Betlehem und Nazareth. Wir sehen nur eine Wurzel, eine Zwiebel und einen kleinen Trieb. Das Wunder wächst lautlos.

Entdecken wir das Wunder der Liebe Gottes wieder neu – mitten im Weihnachtsrummel – das ist unsere Chance. Schauen wir doch mit den Hoffnungsäugen des Jesaja dann entdecken wir auch bei uns:

„An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Isais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.“

Für mich ist deshalb - nach der ersten Kerze des Gottvertrauens, die zweite Kerze am Adventkranz die Kerze der Hoffnung. Amen.

(vgl. Pater Gottfried Eigner OSA, Pfarrer von St. Michael, Stuttgart-Sillenbuch 2004)